

Burgunderkönige, in Burg Scheidungen a. d. Unstrut die Könige des Thüringerreiches. Niemals vorher oder nachher hatte das Germanentum eine größere Ausdehnung als ums Jahr 500 n. Chr.

War es aber auch möglich, diesen Reichen Dauer zu verleihen? Einen König gab es, der dieses Ziel verfolgte; es war Theoderich. Er genoß unter den Königen der Germanenwelt hohes Ansehen; denn er war nicht bloß ein großer Kriegsheld, sondern auch ein weiser, weitblickender und gerechter König. Alle die verschiedenen Germanenreiche suchte er zu einem großen Bunde zusammenzuschließen.

**Er sucht im eignen Reiche die Völker auszuföhnen.** Doch das war schwer. Die Ostgoten bildeten einen neuen, über das ganze Land verteilten Adel von Grundbesitzern („Grundadel“). — Sie lebten im römischen Lande nach germanischem Rechte. Die Besiegten Römer lebten nach ihrem römischen Rechte. So lebten zwei verschiedene Völker auf dem gleichen Boden. Mit starker Hand übte Theoderich Gerechtigkeit und ließ keinerlei Bedrückung der Besiegten zu. — Die Bildung der Römer schätzte er aufrichtig, und in seiner Hauptstadt Ravenna wurden Künste und Wissenschaften gepflegt. In dem zerrütteten Lande kehrten Sicherheit und Ruhe wieder ein, und die Römer selber mußten zugestehen, daß die Zeit der „Barbarenherrschaft“ eine goldene gewesen sei. Theoderichs Ziel ging aber noch viel höher: er wollte Goten und Römer völlig miteinander versöhnen und endlich zu einem einzigen Volke verschmelzen. Nur wenn dies gelang, konnte sein Reich von Bestand sein.

**Die Ausföhnung gelingt nicht.** Doch gerade dies höchste Ziel erreichte er nicht. Immer sahen die Römer in den Goten die Fremden, die Barbaren, die Besieger, die Herren. Die tiefste Kluft aber, die beide Völker trennte, lag im Glaubensleben. Jahrhundertlang gab es in der Christenheit zwei Parteien. Sie unterschieden sich in der Lehre von der göttlichen Natur Christi. Der Führer der einen Partei war Arius. Seine Anhänger heißen die Arianer und waren besonders im Osten des Reiches verbreitet. Das Haupt der Gegenpartei wurde allmählich der Bischof von Rom. Seine Anhänger siegten; sie verdamnten die Arianer als Ketzer. — Die Römer waren „rechtgläubig“; die Goten waren Arianer und galten jenen für Ketzer. Sie nährten in ihrem Herzen ingrimmigen Haß gegen die Goten und waren jede Stunde bereit, zu ihrem Untergange die Hand zu bieten. Sobald der machtvolle „Dietrich von Bern“ die Augen geschlossen hatte (526), begann für sein Volk das Ende mit Schrecken. (Theoderichs Gruft in Ravenna, T. I, 5.)

#### 4. Die vom Ostromischen Reiche ausgehende große Gegenbewegung.

**Die Germanenreiche auf römischem Boden.** Bis zum Tode Theoderichs finden wir während der Völkerwanderung die Germanen in allen Ländern des früheren Westromischen Reiches als die Angreifer und Sieger. Dann aber tritt ein sichtlicher Umschwung ein. Die große Völkerflut kommt erst zum Stillstand; bald wird sie gewaltsam zurückgedrängt. Wie war dies möglich? Wir brauchen nur auf die verschiedenen Germanenreiche zu schauen und dann auf das Ostromische Reich,